

Vizkelety, András: Beschreibendes Verzeichnis der altdeutschen Handschriften in ungarischen Bibliotheken. Bd. 1.2. — Wiesbaden: Harrassowitz 1969—1973. DM 188,—

Es ist ungewöhnlich, daß ein Handschriftenverzeichnis erst einige Jahre nach dem Erscheinen und nach dem Beginn seiner Rezeption durch Forschung und Fachkritik angezeigt wird. Dem zweibändigen, in mehrjähriger Arbeit entstandenen Katalogwerk von A. Vizkelety kommt jedoch eine besondere Bedeutung zu: erschließt es doch in vorbildlicher Weise die deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften eines außerdeutschen Landes. Der Verfasser, Handschriftenbibliothekar an der Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest, führt damit ältere gleichgerichtete Bemühungen zum Ziel, die stets nur Teilergebnisse gebracht hatten. Zusammen mit England (dessen Besitz an deutschen Handschriften Robert Priebsch schon 1896—1901 in einem sorgfältigen Verzeichnis erschloß) gehört Ungarn nunmehr zu den außerdeutschen Ländern, in denen die mittelalterliche Überlieferung deutscher Texte am besten erfaßt ist.

Der Wunsch, auch andere osteuropäische Länder möchten diesem Beispiel folgen und dem Katalog Vizkeletys entsprechende Gesamtverzeichnisse an die Seite stellen, ist aus der Sicht der germanistischen Mittelalterforschung verständlich. Bekannt ist aber zugleich, mit welchen Schwierigkeiten die Handschriftenkatalogisierung in den angesprochenen Ländern ganz allgemein zu kämpfen hat und daß die monographische Form eines fachlichen Sonderkatalogs nicht in allen Fällen möglich oder angebracht wäre. Auch der Gedanke einer Gegenleistung — Erfassung der slawi-

schen und finno-ugrischen Handschriften in den Ländern deutscher Sprache — stellt sich hier ein. Unabhängig davon ist es aber wohl der Überlegung wert, ob nicht die osteuropäische Universitätsgermanistik die Erschließung der deutschsprachigen Überlieferung ihres Gebietes als eine legitime Aufgabe begreifen und den wissenschaftlichen Nachwuchs zumindest für die Aufarbeitung von Teilbeständen interessieren sollte. Die Initiative brauchte nicht unbedingt — wie im Falle der ‚Middelnederlandse Handschriften in Oost-Europa‘ von R. Lievens (Gent 1963) — vom sprachlichen Ursprungsland auszugehen.

Vizkelety verzeichnet im ersten Band die Bestände der Széchényi-Nationalbibliothek, im zweiten Band die Bestände der anderen ungarischen Bibliotheken. Den Beschreibungen der Fonds geht jeweils eine Einleitung voraus, die über die Geschichte der Sammlung unterrichtet. Mehrere Register (Namen, Orte, Sachen; Initien) erschließen den Inhalt für den Katalogbenutzer.

Der Katalog — in Ungarn gedruckt, durch den Verlag Harrassowitz vertrieben — zeichnet sich äußerlich durch übersichtliche und ansprechende typographische Aufmachung aus. Beiden Bänden sind mehrere Schwarz-Weiß-Tafeln auf Kunstdruckpapier beigegeben, die einige der wichtigsten Stücke im Bild vorführen. Die Bearbeitung selbst erfolgte aus ungarischen Mitteln; erst im Endstadium seiner Arbeit wurde der Verfasser durch eine finanzielle Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in die Lage versetzt, während zweier Studienaufenthalte ergänzende Nachforschungen in Bibliotheken der Bundesrepublik vorzunehmen. Erfreulicherweise sind für den Beschreibungsmodus die Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft bzw. deutsche Katalogmuster nicht ohne Einfluß gewesen.

Dem Germanisten vermittelt der Katalog in detaillierter Beschreibung die Kenntnis einer Fülle von Textzeugen aus fast allen Bereichen des mittelhochdeutschen Schrifttums. Der Bogen spannt sich von der Literatur in engerem Sinne (Herzog Ernst, Iwein, Willehalm, Stricker) über Mystikertexte und Andachtsbücher bis hin zur Rechtsprosa, zur Chronistik, zu Arzneibüchern, Kalendaren und alchemistischen Rezepten. Germanisten und Handschriftenbibliothekare sind für das Geschenk dieses mit höchster philologischer Akribie gearbeiteten Kataloges in gleichem Maße dankbar. Sie hoffen, daß die Sachkenntnis des Verfassers diesem Gebiet auch weiterhin zugute kommt.

G. Powitz